

Open Grid Europe
The Gas Wheel

Energiewende + Versorgungssicherheit = Exportschlager

Vorwort

2 Von Stephan Kamphues

Im Fokus

3 Versorgungssicherheit ist das Erfolgskriterium der Energiewende

Schaltstellen

4 Die gelungene Energiewende als deutscher Exportschlager

5 Versorgungssicherheit – Das vernachlässigte Stiefkind

Standpunkte

6 Energiewende braucht Solidarität

Kurzmeldungen

7 Richtungsweisende Handelsplattform PRISMA bringt Europa näher zusammen
Europäische Power-to-Gas-Kooperation gegründet



Stephan Kamphues

Sprecher der Geschäftsführung

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist noch gar nicht so lange her, dass das Bild vom energiepolitischen Ziel-dreieck geprägt wurde. Die Idee dieses Bildes ist so bestechend wie einfach. Nur wenn sich Umweltverträglichkeit, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit im Einklang miteinander befinden, lässt sich von einem soliden und nachhaltigen energiepolitischen Rahmen sprechen.

In den letzten Jahren haben sich die Prioritäten in der Energiepolitik, ganz besonders in Deutschland, verändert. Mit der Einführung der Regulierung der Netze hat die Politik einen deutlichen Fokus auf die Reduzierung der Entgelte als einen Teil der Energiepreise gelegt. Die Netzbetreiber motiviert das noch einmal mehr, effizienter zu werden. Das hatte insbesondere zum Beginn der Regulierung seine Berechtigung.

Seit 2011 fordert die Politik unter dem Einfluss von Fukushima und vor dem Hintergrund eines breiten gesellschaftlichen Befürwortens der Erneuerbaren die Energiewende. Wer wollte ernsthaft bestreiten, dass diese Weichenstellung im Kern völlig richtig ist?

Ein Dreieck hat aber nun mal DREI Ecken. Die Frage ist also, was passiert mit einem Dreieck, wenn man massiv daran herumschraubt? Wir sehen, dass das dritte Thema Versorgungssicherheit seit Jahren aus dem Fokus geraten ist. Dies wird gravierende Folgen haben, die allmählich zutage treten. Wir alle – Politik, Aufsichtsbehörden, Energiewirtschaft und Kunden – müssen schnell und intensiv daran arbeiten, dass die Themen Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit UND Versorgungssicherheit wieder gleichberechtigt betrachtet werden.

Davon handelt diese Ausgabe unseres Politikbriefes.

Viel Spaß beim Lesen. Rückfragen und Feedback sind uns sehr willkommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Stephan Kamphues

Versorgungssicherheit ist das Erfolgskriterium der Energiewende

Versorgungssicherheit muss in der richtigen Dimension gedacht werden: der Europäisierung der Energiewende. Mit einem europäisch geprägten Ansatz und dem Erdgasnetz als Rückgrat der Energiewende wird der Umstieg auf regenerative Energieträger gelingen. Deutschland nimmt dabei aufgrund seiner geografischen Mittellage in Europa eine zentrale Rolle beim Gastransport der Zukunft ein.

Phasenschiebertransformator – ein einzelner Begriff steht symptomatisch für nationalstaatliche Insellösungen. Hinter diesem Wort verbirgt sich der geplante Einbau einer Sperre gegen deutschen Windstrom durch die polnische und tschechische Regierung, um eine drohende Destabilisierung der Stromnetze zu verhindern. Die Energiewende droht, nationale Alleingänge zu verschärfen. Das Gasnetz könnte zukünftig in diesem Fall Versorgungssicherheit und Netzstabilität in einem europäischen Rahmen gewährleisten: Seine Pipelines bieten der Energiewende eine doppelte Partnerschaft an – einerseits in Verbindung mit Gaskraftwerken als Back-up für die schwachen Phasen der regenerativen Energien und andererseits durch Zukunftstechnologien wie Power-to-Gas als Speicherinfrastruktur.

Deutschland ist Dreh- und Angelpunkt in Europa

Um weitere Energieblockaden künftig zu vermeiden, muss die bisher deutsch gedachte Energiewende in den kommenden Jahren verstärkt in einen gesamteuropäischen Kontext eingebettet werden. Schon jetzt ist Deutschland mit seinem mehr als 460.000 Kilometer langen Erdgasnetz und diversen Grenzübergängen ein zentraler Dreh- und Angelpunkt für internationale Gashandelsströme von Ost nach West, von Nord nach Süd. So lieferte Russland 2012 rund 31 Prozent der importierten Erdgasmenge nach Deutschland, aus Norwegen kamen 24 Prozent und aus den Niederlanden 23 Prozent. Gerade wenn kein Wind weht und keine Sonne scheint, sind ergänzende Energieträger wichtig.

„Wir brauchen insgesamt mehr Netze, intelligente Produkte und damit mehr Transportmöglichkeiten in Europa. Gerade für Deutschland liegt hier eine große wirtschaftliche Chance: Es muss seiner Drehscheibenfunktion gerecht werden können. Die Energiewende muss europäisch(er) gedacht werden.“

Stephan Kamphues, Sprecher der Geschäftsführung

Erdgas ist zudem weitaus umweltfreundlicher als Kohle und zugleich in Europa und Russland reichlich vorhanden. Konkret bedeutet dies für die Energieversorgung: stärkere Koordination zwischen den europäischen Staaten, engere Abstimmung der Netzbetreiber untereinander und einen verlässlichen Regulierungsrahmen

seitens der Politik, der langfristige Investitionen in Netze und Speicher ermöglicht.

Europäische Rahmenbedingungen schaffen

Die Idee, Versorgungssicherheit in Deutschland in einem gemeinsamen europäischen Binnenmarkt zu gewährleisten, ist für die Fernleitungsnetzbetreiber mit enormen Herausforderungen verbunden. Die Energiewende braucht ein Mehr an europäischer Vernetzung, die nur die Fernleitungsnetzbetreiber leisten können. Open Grid Europe investiert regelmäßig in neue, effiziente Gasnetzinfrastrukturen. So ist Ende 2012 zwischen dem hessischen Sannerz und dem bayerischen Rimpar eine Leitung in Betrieb genommen worden, die den Transport von Nord nach Süd erheblich stärkt. Die Politik hat die Möglichkeit, mit gezielten wirtschaftlichen Anreizen steuernd zur Sicherheit der Versorgung beizutragen. Eine erste Maßnahme sollte es sein, den CO₂-Zertifikatehandel so anzupassen, dass sich Investitionen in umweltfreundliche Gaskraftwerke wieder lohnen.

Damit in Zukunft Erdgas seine Rolle als Promoter und Stabilisator der Europäisierung einnehmen kann, muss:

- **die europäische Karte noch stärker in den Vordergrund gerückt werden:** Deutschland ist keine Insel. Es gilt, künftig in enger Abstimmung mit den Nachbarstaaten einheitliche Standards für einen reibungslosen Gastransport zu finden.
- **Innovation gefördert werden:** Die Zukunftstechnologie Power-to-Gas bietet eine Möglichkeit, um regenerativ erzeugten Strom in der existierenden Gasinfrastruktur zu speichern und zum Verbraucher zu transportieren. Die Politik kann auf diesem Gebiet für Fernleitungsnetzbetreiber und Investoren entsprechende Anreize setzen.
- **weiter in den Netzausbau investiert werden:** Bevölkerung und Wirtschaft haben ein Anrecht auf Versorgungssicherheit. Das bedeutet in der Konsequenz aber auch, dass nicht nur Deutschland, sondern auch andere Länder in Europa, von einer Energiepolitik abrücken müssen, die dem übergeordneten, gemeinsamen Ziel der Versorgungssicherheit entgegensteht. Gesamteuropäische Kooperation darf keine energiepolitische Einbahnstraße sein.

Die gelungene Energiewende als deutscher Exportschlager

Ausbleibende Gaslieferungen infolge des russisch-ukrainischen Gasstreites im Januar 2009, die schwierige Versorgungssituation durch eine regional historisch hohe Erdgasnachfrage im Februar 2012 und die Herausforderungen einer kernenergiefreien Energieversorgung machen deutlich: Die Gewährleistung der Versorgungssicherheit ist für den Wirtschaftsstandort Deutschland aktuell wie nie – und bietet gleichzeitig das Potenzial, die „German Energiewende“ zu einem Exportschlager zu machen. Denn das entscheidende Kriterium für deren Gelingen ist eine sichere und zuverlässige Energieversorgung.

Die Gewährleistung der sicheren Energieversorgung ist für den Wirtschaftsstandort Deutschland absolut unverzichtbar. Als Industrienation und größter europäischer Wirtschaftsmotor kann sich Deutschland hier keine Engpässe leisten. Für die Energiewende wird Versorgungssicherheit somit zum entscheidenden Faktor. Nur wenn es gelingt, unter den neuen und sich ständig ändernden Rahmenbedingungen die passende Energiemenge zu jedem Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen, wird die Energiewende zu einer nationalen und vielleicht auch internationalen Erfolgsgeschichte.

Versorgungslücken bei Gas und Strom sind mit hohen volkswirtschaftlichen Kosten verbunden. Bereits kurze Unterbrechungen der Energielieferungen sind für die Kunden von Fernleitungsnetzbetreibern mit Folgen verbunden. Besonders aber treffen Versorgungsstörungen die Industrie. Das zieht nicht nur wirtschaftliche Konsequenzen nach sich – letztendlich hängen auch Arbeitsplätze davon ab, wie zuverlässig und termingerecht hierzulande Aufträge erfüllt und Produktionszusagen eingehalten werden können.

Versorgungssicherheit ist Standortfaktor

Versorgungssicherheit ist für die Wirtschaft ein wichtiges Kriterium bei der Standortwahl geworden. Industrieunternehmen weltweit bewerten Versorgungssicherheit hierbei als nahezu unverzichtbaren Faktor. Eine geringere Planungs- und Produktionssicherheit führt dazu, dass Deutschland als Wirtschaftsstandort an Attraktivität einbüßt. Denn der normativen Frage, wie ein Energiemix ohne Kernenergie künftig auszusehen hat, folgt die praktische Frage, wie Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann. Bereits mehr als die Hälfte der Unternehmen in Deutschland fürchten vor dem Hintergrund der Energiewende Konsequenzen für ihren Produktionsbetrieb aufgrund von Stromausfällen und Spannungsschwankungen. Das muss nicht so sein!

Eine gelungene Energiewende kann bei gewährleiteter Versorgungssicherheit zum Exportschlager werden. Unternehmen aus der Energiewirtschaft arbeiten in enger Abstimmung mit der Politik daran, die Energieversorgung unter den neuen Rahmenbedingungen der Energiewende sicherzustellen. Das ist Pionierarbeit, der sich Open Grid Europe gern stellt.

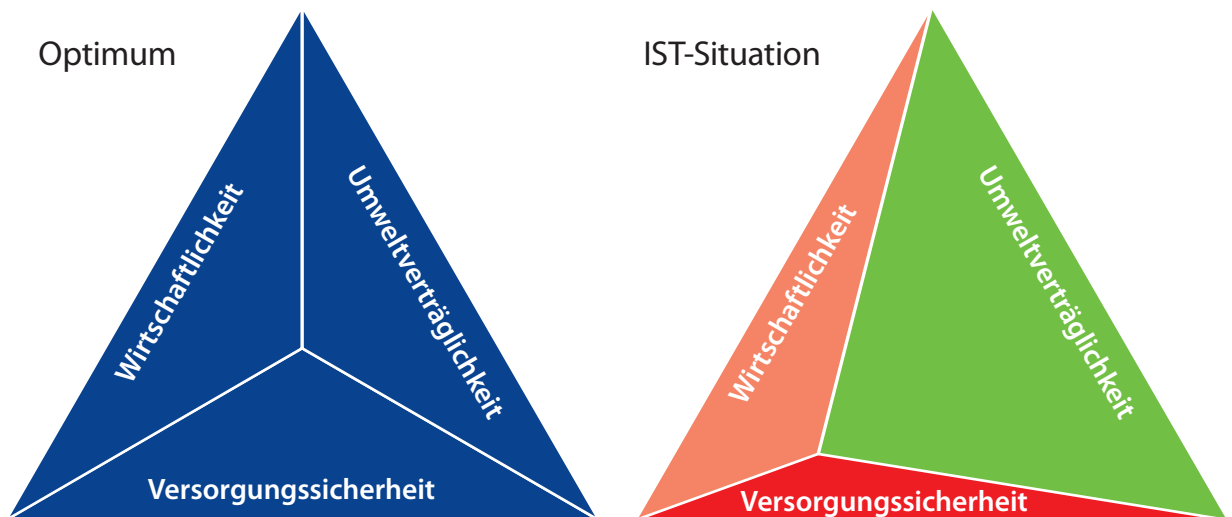
Eine doppelte Partnerschaft

Hier zeigt sich, warum der Energieträger Erdgas langfristig ein entscheidender Baustein im Energiemix ist. Erdgas übernimmt in Zeiten großer Schwankungen von Sonnen- oder Windenergie eine Back-up-Funktion, wenn schnell zusätzliche Bedarfsspitzen an elektrischer Energie durch den Einsatz von Gaskraftwerken abgefangen werden. Zudem kann Erdgas unter dem Stichwort Power-to-Gas auch eine Speicher- und Transportfunktion übernehmen und so die Erzeugung und den Verbrauch von regenerativer Energie sowohl zeitlich als auch örtlich entkoppeln. Es ist diese doppelte Partnerschaft von Erdgas und erneuerbaren Energien, die nicht nur Versorgungssicherheit gewährleistet, sondern die Energiewende made in Germany auch auf andere Staaten übertragbar macht.

Deutschland verfügt über ein Erdgasnetz von etwa 460.000 Kilometern Länge. Unter den Vorzeichen der Energiewende werden hier langfristig weitere Investitionen notwendig sein, um Erdgas in seiner Rolle als doppelter Partner der Energiewende künftig rechtzeitig und in ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen. Dass die Fernleitungsnetzbetreiber diese Aufgabe bisher auch unter schwierigen Bedingungen erfüllen konnten, ist ein positives Signal für den deutschen Wirtschaftsstandort und für den Exportschlager „German Energiewende“.

Versorgungssicherheit – Das vernachlässigte Stiefkind

Ziel der Energiepolitik muss es sein, auch unter den Bedingungen der Energiewende ein Gleichgewicht von Umweltverträglichkeit, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit herzustellen und aufrecht zu erhalten. Die bisherigen Entwicklungen in Politik und Öffentlichkeit zeigen, dass die Versorgungssicherheit im Vergleich zu den beiden anderen Bausteinen oft eine geringere Unterstützung und Aufmerksamkeit erfährt.



Die Energiewende gelingt nur, wenn sich das Dreieck im Optimum befindet, also alle drei Faktoren gleichberechtigt sind. Die aktuelle Energiepolitik vernachlässigt neben der Wirtschaftlichkeit im besonderen Maße jedoch die Versorgungssicherheit.

- ▲ Optimum: Alle drei Faktoren gleichberechtigt
- ▲ IST-Situation: Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit vernachlässigt

Energiewende braucht Solidarität

Eine sichere Versorgung unserer Gesellschaft mit Energie galt lange als Selbstverständlichkeit. Die Konsequenzen der Energiewende und der vorangegangenen Entflechtung vertikal integrierter Energiekonzerne im Rahmen des Unbundlings zeigen jedoch: Versorgungssicherheit ist kein Selbstläufer. Vielmehr ist es Aufgabe der Politik, den betriebswirtschaftlichen Interessen der einzelnen Akteure einen am volkswirtschaftlichen Wohl orientierten Gesamtrahmen zu geben.

Im Zuge des langen Winters 2011/2012 und ausbleibenden Erdgaslieferungen aus Russland kam es im Februar letzten Jahres zu einer Gasmangellage. Durch schnelles und geschicktes Umleiten von Erdgas durch die Fernleitungsnetzbetreiber in Westeuropa gelang es, diese Situation zu meistern. Verwundert fragte sich die Öffentlichkeit, wo denn die deutschen Gasreserven waren.

Strategische Weitsicht fehlt

Der aktuelle Winter hat es noch deutlicher gezeigt: Gasreserven in Gasspeichern stehen in angespannten Situationen nicht mehr automatisch zur Verfügung. Der Hintergrund ist, dass – entkoppelt vom Reservegedanken – Händler von der Optimierung der betriebswirtschaftlichen Ergebnisse geleitet sind und damit allein das Preissignal und nicht die Jahreszeit entscheidet, ob in deutsche Erdgasspeicher ein- oder ausgespeist wird. So war es auch in diesem Winter um die Füllstände der Speicher nicht zum Besten bestellt. Die Preisentwicklung für Erdgas an der Energie-Börse EEX und die Verknappung in Großbritannien und Polen lieferten für Händler Anreize, deutsche Erdgasreserven aus den unterirdischen Kavernen- oder Porenspeichern gewinnbringend zu verkaufen. Für sie besteht kein Interesse an einer strategischen Notreserve.

„Derzeit mangelt es in Deutschland an einer übergeordneten Intelligenz, die die Energiebranche wieder zusammenfügt, damit sie als Ganzes funktionieren kann.“

Stephan Kamphues, Sprecher der Geschäftsführung

Die durch das Unbundling eingetretene, starke Zerteilung der Wertschöpfungskette hat die Funktionsweise des energiepolitischen Zieldreiecks aus Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Versorgungssicherheit verändert. Es steht bei den Energiehändlern naturgemäß das eigene betriebswirtschaftliche Optimum im Zentrum. Dieses Gewinnstreben im eigenen Unternehmen hat aber auch zur Folge, dass über Jahrzehnte entwickelte Absicherungsstrukturen beispielsweise durch

Gasspeicher verloren gehen. Erdgas wird nicht mehr für Notsituationen bereitgehalten, sondern eben den Kräften von Angebot und Nachfrage ausgesetzt.

Energiepolitische Rahmenbedingungen schaffen

Unsere Versorgungssicherheit ist ein öffentliches Gut, welches – gerade vor dem Hintergrund der Energiewende – das Kirchturmdenken in der Energiewirtschaft hinter sich lassen muss. Eine sichere Energieversorgung muss vielmehr als gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden.

Die Politik kann und muss in Zukunft ein reguliertes Umfeld schaffen, in dem es für Fernleitungsnetzbetreiber wie Open Grid Europe möglich ist, durch die Weiterentwicklung der Erdgasinfrastruktur auch in Zukunft einen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten zu können und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit des Gastransports sicherzustellen. Eine zentrale Steuerungsfunktion zur funktionellen Überwindung des fragmentierten Energiesektors nimmt dabei die Bundesnetzagentur (BNetzA) als die federführende Regulierungsbehörde ein. Konkret brauchen die Fernleitungsnetzbetreiber:

- eine gesetzlich geregelte Möglichkeit, auf Speicherkapazitäten zugreifen zu können,
- eine Bevorratungsstrategie für Erdgas im Winter,
- ein Investitionsklima, welches langfristige Investitionsentscheidungen in die Netz- und Speicherinfrastruktur ermöglicht,
- eine Orientierung am volkswirtschaftlichen statt betriebswirtschaftlich-individuellen Optimum im Sinne der Versorgungssicherheit.

Das Erfolgskriterium der Energiepolitik ist die sichere und zuverlässige Versorgung der gesamten Gesellschaft. Denn auch in Zukunft wird es ausreichend Erdgas geben. Es kommt jedoch darauf an, ob dieses rechtzeitig und ausreichend dort zur Verfügung steht, wo es gerade gebraucht wird.

Richtungsweisende Handelsplattform PRISMA bringt Europa näher zusammen

Open Grid Europe hat gemeinsam mit 18 weiteren Fernleitungsnetzbetreibern aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Österreich und den Niederlanden am 1. April 2013 die PRISMA European Capacity Platform GmbH gegründet. Diese betreibt eine europäische Internetplattform für den Handel mit Gaskapazitäten und schafft eine wichtige Grundlage für einen vollständig integrierten europäischen Gasmarkt.

Damit unterstützt Open Grid Europe aktiv die Umsetzung eines europäischen Energiebinnenmarktes sowie des entsprechenden EU-weiten Netzkodex – und das noch vor seiner Implementierung bis 2014. Auch wenn die notwendigen EU-Verordnungen für die Vergabe der Transportkapazitäten noch nicht final beschlossen sind, ist PRISMA bereits heute für die zukünftigen Herausforderungen eines europäischen Marktes gut aufgestellt.

Europäische Power-to-Gas-Kooperation gegründet

Open Grid Europe gehört zu den elf Gründungsmitgliedern der „North Sea Power to Gas Platform“. Die Plattform verfolgt in den Ländern rund um die Nordsee das Ziel, das Power-to-Gas-Konzept bzw. die Umwandlung von Windstrom in speicherbares Gas weiterzuentwickeln.

Zu diesem Zweck arbeitet Open Grid Europe mit der European Gas Research Group (GERG), der Mediterranean Power2Gas Platform sowie mit Nichtregierungsorganisationen, anderen Netzbetreibern und Energieversorgungsunternehmen zusammen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.prisma-capacity.eu

www.northseapowertogas.com



Impressum

Herausgeber

Open Grid Europe GmbH
Kallenbergstraße 5
D-45141 Essen

Redaktion

Violetta Kahre (Leitung)
Elena Bezrodnaya
Helmut Roloff

Redaktionsschluss

31. Mai 2013

Verantwortlich

Alexander Land
Leiter Kommunikation und Energiepolitik
T +49 201 3642-12620
alexander.land@open-grid-europe.com

Oliver Altenhoff
Leiter Regulierung
T +49 201 3642-13132
oliver.altenhoff@open-grid-europe.com

Erhalten Sie künftig unsere Informationen lieber online?
Dann senden Sie bitte einfach eine E-Mail an: politik@open-grid-europe.com

Download der Grafik unter www.open-grid-europe.com